

**Kuratorium Deutscher Schulbuchpreis**  
**c/o Lernen für die deutsche und europäische Zukunft –**  
**Mut zur Bildung e.V.**

# URKUNDE

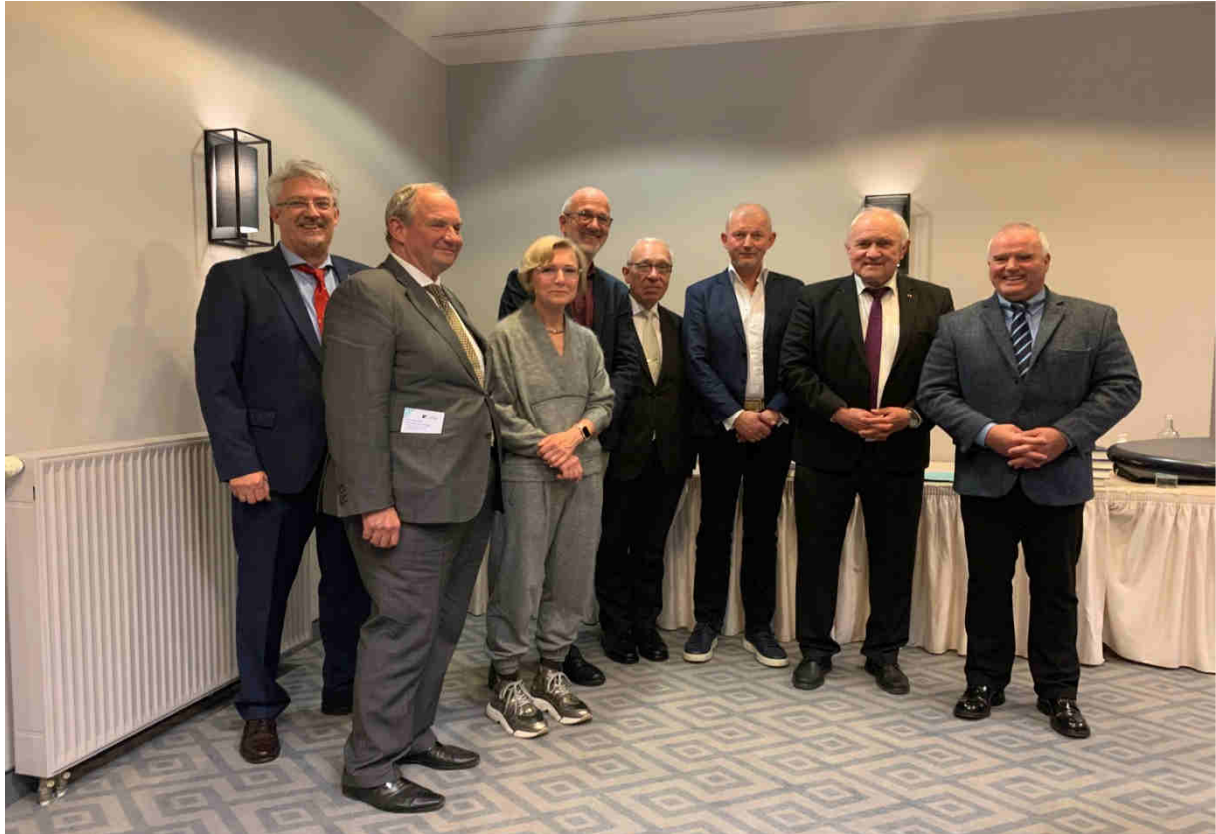
Als Zeichen der Anerkennung und des Dankes für ihr jahrzehntelanges vielfältiges Wirken in der Bildungsjournalistik sowie ihre gleichermaßen kritische, anspruchsvolle und verständliche Betrachtungen bildungspolitischer und pädagogischer Entwicklungen wird

**Frau Dr. h.c. Heike Schmoll**  
der  
**Deutsche Schulbuchpreis 2023**  
verliehen.

Frau Schmoll leistet berichtend, analysierend und reflektierend wöchentlich wertvolle und vielbeachtete Beiträge zum Zustand und zur Entwicklung der Bildungsnation Deutschland und deren Vergleich mit anderen Nationen. Sie denkt Bildung gleichermaßen anthropologisch von den Heranwachsenden und sozialwissenschaftlich von der Gesellschaft her. In ihren Beiträgen vor allem in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung sowie mit Vorträgen in Rundfunksendern entwickelt sie ein gleichermaßen ideell fundiertes und praxisnahes Tableau von Perspektiven, wie Bildung in Schule, Hochschule und beruflicher Bildung geschehen muss – oder auch nicht geschehen kann. Frau Schmoll tut dies konstruktiv-kritisch, und sie überzeugt dabei mit einer Sprache, die Vorbild für Schüler, Studenten, Lehrer, Ausbilder, Erziehungswissenschaftler und Bildungsforscher sein kann. Sie hat keine Scheu, bildungspolitische Fehlentwicklungen sowie Fehlinterpretationen der sogenannten empirischen Pädagogik aufzugreifen. Als Moderatorin hochkarätig besetzter Podien zeigt sie nicht zuletzt jungen Menschen, wie Diskurse gleichermaßen kontrovers, aber stets fair und ergebnisorientiert verlaufen können. Sie schöpft dabei aus reicher eigener Erfahrung, aus der umfassenden Lektüre einschlägiger Werke und aus regelmäßigen Besuchen in Bildungseinrichtungen.

**Potsdam, im April 2023**

**Prof. Dr. Walter Schweidler   Josef Kraus**  
Lernen für die Deutsche und Europäische Zukunft –  
Kuratorium Deutscher Schulbuchpreis - Mut zur Bildung e.V.



**v.l.n.r.: Stephan Raabe (Konrad-Adenauer-Stiftung), Prof. Walter Schweidler, Dr. h.c. Heike Schmoll, Dr. Joachim Klose, Franz-Josef Fojcik, Festredner Prof. Dr. Olaf Köllner, Josef Kraus, Bernd Ostermeyer**

## **Laudatio**

**Oberstudiendirektor a.D. Bernd Ostermeyer**

Liebe Frau Schmoll, verehrte Festversammlung,

wie angekündigt - soll mit mir ein Schulpraktiker zu der Bedeutung und der Wirksamkeit der Publizistin Heike Schmoll sprechen.

Alle hier kennen Frau Schmoll als politische Korrespondentin, Journalistin und Autorin, Rednerin und Moderatorin, die nahezu tagtäglich sowie in den von ihr verantworteten 'Bildungswelten' Schul- und Hochschulpolitik aufgreift und darüber hinaus auch kirchenpolitische und theologische Themen bearbeitet. Regelmäßig ist sie mit Leitartikeln und Analysen auf der Titelseite der FAZ (Frankfurter Allgemeine Zeitung), hinter der bekanntermaßen kluge Köpfe stecken!

Schnell wird in der Lektüre deutlich, daß sie sich nicht blenden läßt von politischen Verlautbarungen und pädagogischen Moden. Kein Dogma ist vor ihr sicher; sie zeigt keinerlei Scheu vor vermeintlich einflußreichen Politikern, Lobbyisten, Forschern und Akklamationswissenschaftlern; sie läßt sich nicht täuschen von internationalen Vergleichstabellen, deren Entstehungsbedingungen nicht transparent sind.

Seit vielen Jahren mahnt sie ein bundesweit vergleichbares Abitur an – die “Inflation der Einserabiture“ zeige, so Heike Schmoll, nur eine Zunahme der Studierberechtigung nicht der Studierbefähigung.

Sie hat die Rechtschreibreform mit guten Argumenten als Irrweg gekennzeichnet. Sie wendet sich gegen die manipulative Gendersprache – besonders in den Medien erkennt sie eine Tendenz zur “öffentlich-rechtlichen Umerziehung“ (10.08.2022) – daß die nds. Abiturienten auch in Prüfungen gendern dürfen/sollen, ist für sie eine politisch gewollte Mißachtung des amtlichen Regelwerks.

Heike Schmoll kennt und würdigt die komplexe Vielgestaltigkeit des beruflichen Schulwesens – auch in seiner Bedeutung für den Wirtschaftsstandort und als ein Instrument gegen Jugendarbeitslosigkeit.

Heike Schmoll spricht klar aus, daß Deutschlands Schulen überfordert sind mit einer ungesteuerten Zuwanderungspolitik mit Migrantenanteilen von z.T. weit über 50 % pro Klasse.

Frau Schmoll liegt die Förderung Hochbegabter ebenso am Herzen wie die Förderung eingeschränkter Schüler, denen die Radikal-Inklusion nicht gerecht wird. Früh hat sie die Schließung von Förderschulen auch als ein Sparmodell entlarvt – denn hochqualifizierte Förderschullehrer haben – je nach Förderschwerpunkt – nur 1 bis 8 Schüler pro Lerngruppe, was ein weltweit einmaliges Höchstmaß an individueller Förderung erlaubt.

Wenn man Bildung als innerpersonalen Ausformungsprozeß versteht, der lebenslang anhält, wird man wie Frau Schmoll die Bedeutung übernützlicher Bildungsinhalte und deren Gehalte nicht hoch genug schätzen können: Kunst, Musik, Theater, Sport brauchen einen festen Platz.

Frau Schmoll beachtet und würdigt die anthropologischen Konstanten, die für die leib-seelische Entwicklung im Kindes- und Jugendalter prägend sind. So sind die meisten Kinder völlig normal, herrlich neugierig und verständlicherweise bemüht, unangenehme Belastungen zu vermeiden.

Das A und O einer guten Schule ist für Frau Schmoll der möglichst gute, straff geführte Unterricht selbst, zu dem auch eine ehrliche Notengebung gehört – denn nur so gibt es Orientierung, für Schüler, Eltern, Lehrer, Ausbilder, Hochschulen usw.

In der totalen Digitalisierung der Schule liegt kein Fortschritt, sondern unsere Preisträgerin lobt das Lesen im haptischen Medium des Buches als Fundament jeder Form von Bildung.

Im November 2022 hat Frau Schmoll die “digitale Entmündigung“ kritisiert und erklärt, daß “Daddeln“ schaden kann (am 01.04.2023). Sie befürchtet nicht zu Unrecht, daß die Schüler zu einer Masse von Eremiten werden – sozusagen: A-Soziale.

Am 15. März ('23) hatte Frau Schmoll sowohl 2x auf der Titelseite wie auch mit einem ausführlichen Bericht (auf S. 4) zum sog. Bildungsgipfel Gelegenheit, mit ihrem Präzisionszugriff beim Leser Erstaunen und evtl. sogar Empörung auszulösen. Ich zitiere: „So bestand der Bildungsgipfel aus einer Auftaktrede der

Bundesbildungsministerin, zwei Gesprächsrunden und einem Impulsvortrag“. Ein Berliner Bildungsforscher zeigte, daß Lehrer bei der Leistungsbeurteilung mit einem Mix dreier Gerechtigkeitsvorstellungen umgehen müssen: mit Verteilungsgerechtigkeit, Anerkennungsgerechtigkeit und Teilhabegerechtigkeit. (und etwas später:) „Die Frage sei: Welche Bildungsgerechtigkeit wollen wir?“ Daß die Schulpraktiker, die das (am 15.03.) lesen konnten, ‘Blutdrucksteigerungen’ hatten, kann ich gut nachvollziehen angesichts der derzeitigen Problemlage – Lehrermangel, Unterrichtsausfall, Einsatz nicht ausgebildeter Lehrkräfte usw.

Zu fragen ist, ob das theoretische Auseinanderdividieren von Gerechtigkeit nicht einfach Gleichmacherei verschleiern soll?

Gestatten Sie mir das breite Feld der Hochschul- und Forschungspolitik, das Frau Schmoll bearbeitet, mit einem exemplarischen Schlaglicht zu beleuchten, um dabei sprachliche Besonderheiten in den Blick zu nehmen: Es geht um die Fraunhofer-Gesellschaft und die Kritik an deren Wirtschaftsführung durch den Bundesrechnungshof (FAZ am 16.03.2023). Überaus genau werden Besonderheiten auf 198 Halbzeilen benannt, belegt und eingeordnet, ohne sie zu skandalisieren. Sprachlich ist es eine spezifische, ruhig eskalierende Gründlichkeit, die erhebliche Wirkung entfaltet: Fahrtenbücher der Dienstwagen seien nur lückenhaft geführt worden laut Rechnungshof. „So hieß es für Brüssel ‘Sightseeing’ bzw. ‘Sightseeing und Dinner’, in Salzburg wurde ‘Oper’ eingetragen, in Dresden ‘Opernball’. Darüber hinaus habe sich bei einer Fahrt mit Beginn und Ende in Dresden der Eintrag ‘Schafsfutter besorgen’ befunden.“ (Zitat Ende)

Meine Damen und Herren, sehr viel gäbe es zu zitieren von der Theologin Heike Schmoll z.B. zum Lutherjahr 2017 – aber die Zeitvorgabe zwingt mich, es auf eine Leseempfehlung zu konzentrieren: „Das Reformationsjubiläum treibt seltsame Blüten und bleibt inhaltsleer.“ Die Texte dazu aus den Jahren 2016 und 2017 haben auch prophetische Qualitäten – ich zitiere: „Es wäre fatal, wenn Nachgeborene eines Tages behaupten könnten, das Reformationsjubiläum 2017 hätte nur die Selbstabschaffung des Protestantismus beschleunigt.“

Im Jahre 2008 erschien das Buch: ‘Lob der Elite – warum wir sie brauchen’ von Heike Schmoll bei Beck in München. Eine Rezension war überschrieben mit “Ein mutiges Buch zur rechten Zeit” – das gilt für 2023 auch noch immer. Nur wenige Sätze als Beleg (ich zitiere): „Eine der größten Versuchungen, denen Eliten schon immer ausgesetzt waren, sind Dünkel und Selbstgefälligkeit.“ Wer denkt da nicht an den RBB oder die 32.000 Euro Reisekostenabrechnung, für die Kulturstatsministerin Claudia Roth mit 3 Mitarbeitern zu der Oscar-Verleihung in den Vereinigten Staaten war.

(Zitat) „In den vergangenen Jahren haben sich einige Eliten in Deutschland zur eigenen Einflußnahme immer stärker an Vertreter legitimer politischer Herrschaft angelehnt – das Lobbyistentum und die teilweise ausgeprägte Vetternwirtschaft zeugen davon.“ Wer denkt da nicht an das Klagerecht von Nicht-Regierungs-Organisationen, die wichtige Infrastrukturmaßnahmen verhindern, oder deren Vorsitzenden gar zu Staatssekretären werden und in der Spitze der Exekutive “mitlenken”? Die Autorin plädiert für einen Pluralismus offener Eliten, da sie eine freiheitssichernde Funktion wahrnehmen. Dazu müßten sie aber über eine ausreichende historische Bildung verfügen. Heike Schmoll wörtlich:

„Es gehört zu den Paradoxien der modernen Wissensgesellschaft, daß die Erinnerung an das schon Dagewesene vollkommen geschwunden zu sein scheint und damit eine eigentümliche historische Verdummung um sich greift, die zu einer der größten Gefährdung des demokratischen Systems werden könnte. Denn sie macht anfällig für Ideologien und Bauernfänger.“

Deutlich kritisiert Frau Schmoll die besonders an deutschen Hochschulen zunehmende Expansion der 'Wissenschaftssprache' Englisch.

Ja, es ist ein aktuell bleibendes Buch, auch weil die Freude der Autorin an der antiken Bildungsidee ebenso wie an der komprimierten Darstellung zur europäischen Geistesgeschichte auf den Leser überspringt.

Sehr geehrte Damen und Herren, lassen Sie mich den Bogen schließend feststellen, daß Veröffentlichungen der Autorin Heike Schmoll mit großem Gewinn zur diskursiven Inhalts- und Stilanalyse taugen besonders für Oberstufenschüler nicht nur der Fächer Deutsch, Geschichte, Politik und Religionslehre – auch unter diesem Aspekt ist die heutige Preisverleihung berechtigt und die Frage überfällig: Warum hat noch kein (Schul-) Buch-Verlag die Chance genutzt, Reportagen, Analysen und Essays dieser mit dem Ehrendoktor der Uni Tübingen im Fachbereich Theologie ausgezeichneten Journalistin als Textsammlung herauszugeben?! Als Schulpraktiker wünschte ich mir – alle Schulbuchautoren könnten so klar, objektiv und überzeugend schreiben wie Heike Schmoll.

Sehr verehrte Frau Schmoll, mit Ihren Veröffentlichungen machen Sie zig-Tausenden Lehrern Mut zur Bodenhaftung („Mut zur Bildung“!). Sie sind dabei Aufklärer, Motivator und kritischer Begleiter gleichermaßen.

Sie wissen immer genau, worüber Sie berichten – Sie machen sich Ihr Bild vor Ort selbst – unabhängig ob in Berlin, Rostock oder Celle z.B. bei Schulbesuchen.

Sie sind “früher da“ – Sie nehmen schulische Wirklichkeit ganzheitlich wahr – u.a. Grußverhalten auch von Schülern, ausgestellte Schülerarbeiten, Geräusche, Gerüche..... Ihre spezifischen Antennen helfen Ihnen dabei – ebenso wie Ihre besondere Mischung aus Nähe und Distanz Ihre Unabhängigkeit und Unbestechlichkeit garantiert. Übrigens: Anlaß – und ansatzloses Duzen z.B. ist Ihnen zuwider und trägt nicht zur kommunikativen Aufhellung bei.

Es tut den Schulen gut, mit Frau Schmoll ein publizistisch wirksames Bollwerk gegen eine hyperaktive Schul-Reformitis zu haben, die Schule wöchentlich neu erfinden will und dabei alles Bewährte und Erfolgreiche über Bord wirft.

Auch deshalb gebührt Ihnen dieser Preis!

---